

# IX. Jahresbericht

des

# Königlichen Progymnasiums

zu

## Schwetz a. W.

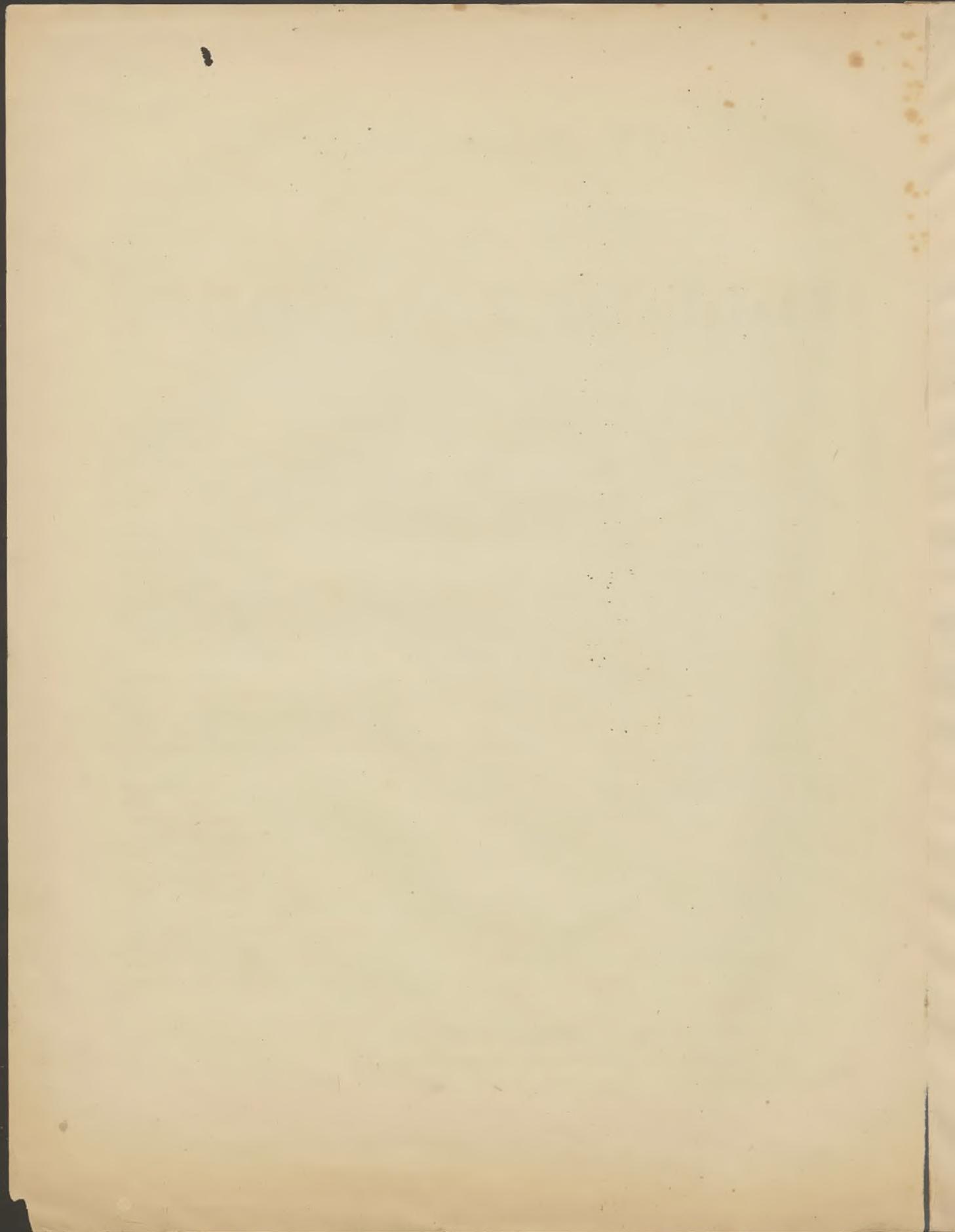
Ostern 1886.

---

- Inhalt: 1. Die Freiübungen, ihre Bedeutung für das Schulturnen und ihre Methode im Turnunterricht. Dr. Stoewer.  
2. Schulnachrichten. Rektor Dr. Gronau.
- 

Schwetz 1886.

Gedruckt bei G. Böhner.



## Die Freiübungen, ihre Bedeutung für das Schulturnen und ihre Methode im Turnunterricht.

Schon bei den alten Griechen sind die Leibesübungen ein methodisch geordneter Teil der Erziehung. „Es scheint uns Hellenen“, spricht Solón bei Lucian<sup>1)</sup> zum Scythen Anacharsis, „nicht genug, jeden an Körper und Geist so zu lassen, wie ihn die Natur geschaffen hat, sondern wir bedürfen für jeden der körperlichen und geistigen Heranbildung, damit das von der Natur schon glücklich Geschaffene noch um vieles besser, die schlechte Anlage aber veredelt werde.“ In unserm deutschen Vaterlande entstand, begünstigt von den Zeitereignissen und getragen von der mächtigen Persönlichkeit Jahns, eine volkstümliche Gymnastik, welche sich der hellenischen in manchen Beziehungen vergleichen liesse. Doch wenn auch das nationale Moment des Jahnschen Turnens der hellenischen Gymnastik an Wert annähernd gleich kommt, so lagen mehr als 2000 Jahre zwischen den natürlichen Zuständen des griechischen Lebens und der verfeinerten Kultur und den Ansprüchen unseres Jahrhunderts. Vom pädagogischen Standpunkte genügte Jahns Turnen nicht. Das Jahnsche Turnen wollte mit Macht den deutschen Jüngling zum kriegstüchtigen Manne machen, es vernachlässigte deshalb die einfachsten Grundübungen und bot für die Erziehung der jüngeren Knaben nicht genügenden Übungsstoff. Diese Lücke für das deutsche Turnen ausgefüllt zu haben ist das Verdienst von Spiess durch seine Freiübungen.

Schon der Name „Freiübungen“ stammt erst von Spiess. Von Jahn und Eiselen wurden die Übungen, die wir unter Freiübungen verstehen, sehr wenig kultiviert, und vor allem fehlte die hier besonders nötige methodische Entwicklung im Anschluss an die Altersklassen der zu erziehenden Kinder. Etwas Ähnliches finden wir vorher höchstens in den Gelenkübungen Pestalozzis. Doch Spiess selbst sagt richtig in seiner „Lehre der Turnkunst“<sup>2)</sup>: „Der Name Gelenkübungen wurde nicht beibehalten, weil er das Wesen der besondern Turnart nicht umfassend genug bezeichnet.“ „Die Benennung „Freiübungen“, heisst es ebendasselbst, „ist gewählt, weil es die Übungen sind, welche frei von Geräten, in Zuständen, welche die freieste Thätigkeit zulassen, den Leib des Turners frei machen sollen.“ Wie das Turnen überhaupt als wichtigsten Zweck den hat, einen kräftigen Körper mit eleganter, sicherer Haltung in jeder Lage auszubilden und zu erhalten<sup>3)</sup>, so wollen dies also die Freiübungen in der einfachsten Weise, indem sie ohne Rücksicht auf Hilfsgeräte nur auf den eigenen Körper rekurrieren. Sie machen also nach der Spiessschen Definition eine eigene, in sich abgeschlossene Art von Turnübungen aus, welche in den Zuständen des Stehens, Gehens, Hüpfens, Springens, Laufens und Drehens dargestellt werden.

Die Bewegungen des Körpers hängen ab von den Gelenken und der Kontraktionsfähigkeit der Muskeln. (Möglichkeit und Fähigkeit der Bewegung.) Beides in der rechten Weise auszubilden ist der erste Zweck der Freiübungen. Hiernach ist die Einteilung und in gewisser Hinsicht auch das höchste zu erreichende Ziel derselben nichts Willkürliches, sondern beide sind uns durch den Bau unseres Körpers vorgeschrieben.

<sup>1)</sup> Luciani Samosatensis op. ed. Jacobitz. Vol. III. Anach. cap. 20.

<sup>2)</sup> 2te Aufl. I. S. 4. Basel 1867.

<sup>3)</sup> cfr. Verhandl. der 7. Direktoren-Versammlung Schlesien 1885. I. p. 4 ff.

Vor allem ist die mannigfaltige Form der Bewegungen durch die verschiedenen Arten der Gelenke gegeben. Je nachdem die Gelenke freie Kugelgelenke oder beschränkte Kugelgelenke oder Charnier-Gelenke sind, sind uns die möglichen Ebenen und die Bewegungsrichtungen in denselben vorgeschrieben. Aus dem grossen Meer der Übungen, die durch Kombination entstehen würden, hat der Turnlehrer die für die Praxis wichtigen auszuwählen. Dass für seine Erfindungsgabe einerseits hierdurch ein reiches Feld bleibt, dass er sich andererseits aber auch vor zu schematischer Durchführung aller Möglichkeiten, wie wir sie bei Spiess finden<sup>1)</sup>, hüten muss, davon wird später die Rede sein.

Soweit würde die gegebene Definition der Freiübungen wenig abweichen von der Art der Pestalozzischen Gelenkübungen. Doch wie schon oben erwähnt ist, sind die Gelenke nur der eine, mehr passive Faktor der Bewegungen, das eigentliche aktive Agens sind die Muskeln<sup>2)</sup>. Deshalb kommt zu den Bewegungsmöglichkeiten, wie wir sie durch die Gelenkarten finden, noch die Forderung der energischen und ausdauernden Übung hinzu, um die Muskeln, durch welche die Bewegung überhaupt erst zustande kommt, gleichfalls in der rechten Weise auszubilden. Insofern können wir auch die Hantel- und Stabübungen am besten zu den Freiübungen rechnen, da sie in der einfachsten Art die Energie der Bewegung fördern und somit die Möglichkeit einer vorwiegend reinen Gelenkübung abschneiden, was dem Lehrer bei lässigen, körperlich energielosen Schülern ein nicht zu verachtendes Hilfsmittel ist.

Neben diesem mehr körperlichen, realen Zwecke der Freiübungen kommt für die Erziehung noch ein geistiger, idealer, in gewisser Hinsicht auch ästhetischer Zweck sehr in Betracht. Spiess sagt hierüber: „Eine wesentliche Seite dieser Turnart ist die Möglichkeit gleichzeitiger Beschäftigung vieler. Ausser der geeinigten Belebung des Unterrichts ist dies sowohl für den Lehrer, der Sinnen und Thun aller, wie in einem Punkte sammeln kann, als auch für die Schüler, die sich als Glieder eines grösseren Ganzen unterordnen und fühlen lernen, von wichtiger Bedeutung, indem der Geist der Ordnung zugleich geübt wird.“ Wird der erste Zweck der Freiübungen bei vorgeschrittener körperlicher Fähigkeit auch durch die Gerätübungen ersetzt und vervollkommenet, so kann dieser zweite, für Schule und Leben so wichtige Punkt doch allein durch die Freiübungen erreicht werden. Dazu kommt das ästhetische Moment, dass ausser diesem Nutzen für den Übenden selbst auch für den Zuschauer diese zweite Art der Freiübungen einen erfreuenden Eindruck hervorbringt, der wiederum auf den schwächeren Schüler, welcher eine hervorragendere Gerätübung nicht zustande bringt, eine förderliche Rückwirkung hat, nämlich ihn davor bewahrt an seinem Können zu verzagen und ihm zu weiterem Streben Lust und Liebe giebt.

Diese Betrachtung führt uns zu dem zweiten Teile dieser Abhandlung, wo über die Bedeutung der Freiübungen für das Schulturnen gesprochen werden soll.

Wie aus den vorangegangenen Definitionen hervorgeht, sind gegenüber den speziellen Gerätübungen unter Freiübungen die Ordnungsübungen<sup>3)</sup>, die Geh- und Laufübungen, die Hüpf-, Spring- und Drehübungen zu verstehen und in einer weiteren Auffassung auch die Verbindungen der genannten Übungen mit Hantel und Stab. Dass alle diese Übungen, in der vorher geforderten methodischen, gründlichen Entwicklung ausgeführt, in ihrer praktischen Anwendung im Leben von zunächst weit fassbarerem Nutzen sind als kompliziertere Gerätübungen, ist wohl kaum bestritten worden. In jedem mehr praktischen Lebensberufe finden sie ihre Anwendung; für alle Handwerke ist diese gleichmässige, ruhige Ausbildung der Körperkräfte höchst vorteilhaft. Schon der Gang und die ganze äussere Haltung werden fester und doch anmutig, was durch das Gerätturnen weniger hervorgerufen wird, weil es bei letzterem mehr auf die Konzentrierung aller Kraft und Geschicklichkeit auf einen bestimmten Moment ankommt. Daher ist es nicht selten, dass bedeutende Gerätturner leicht eine legere Körperhaltung haben, wogegen der durch die militärischen Freiübungen gedrillte Reservist stramme Körperhaltung meist fürs Leben behält.

Vor allem fordert das Princip der allgemeinen Wehrpflicht die Ausbildung der Jugend in Freiübungen, auf denen alle taktischen Bewegungen des einzelnen und der Massenkörper beim Militär beruhen. Kein Geringerer als der berühmte Feldherr Prinz Friedrich Karl sagt in dem gerade jetzt

<sup>1)</sup> cfr. Eulers Vortrag über „Bewegungszwecke und Bewegungsmöglichkeit“ in den Zeitfragen aus dem Gebiete der Turnkunst (Berlin 1881), wo eine Reihe solcher zwecklosen Spiessschen Übungen scharf kritisiert werden.

<sup>2)</sup> Die ihrerseits wieder durch die Nerven zur Kontraktion veranlasst werden, woraus sich die heilbringende Bedeutung dieser Übungen bei nervösen Leiden erklärt.

<sup>3)</sup> Dieselben werden gewöhnlich als eine eigene, dritte Turnart den Gerät- und Freiübungen gegenübergestellt.

vielfach herangezogenen Aufsätze „Eine militärische Denkschrift von P. F. C., Frankfurt am Main“ Seite 33: „Die gymnastischen Uebungen<sup>1)</sup> sind, sobald sie erst einigermaßen zu Resultaten geführt haben, von doppeltem Wert, weil sie in höherem Masse als die vorher angeführten Dienstzweige nicht allein den Körper stärken, abhärten und geschickt machen, sondern gerade auf die Seele des Soldaten influieren.“ Die Gerätübungen aber sind beim Militär gerade in letzter Zeit, wo sich unser Heer doch so ruhmvoll bewährt hat, zurückgetreten<sup>2)</sup> und in der eben angeführten Stelle weniger gemeint. Allein wenn hier die Bedeutung der Freiübungen für die Schule als Vorübung für den Militärdienst hervorgehoben ist<sup>3)</sup>, so ist dies nicht dahin misszuverstehen, dass das deutsche Schulturnen nur als eine solche Vorschule des Militärs aufzufassen sei, wie es die Absicht des Jägerschen Turnbetriebs in Württemberg ist.<sup>4)</sup> Trotzdem müssen wir aber auch andererseits sagen: „Non scholae, sed vitae discimus,“ und wenn die durch die Freiübungen erlangte Kraft und Sicherheit des Körpers direkt im Leben im Heeresdienste gefordert wird, so ist dies auch ein Grund für die Bedeutung dieser Turnart für das Schulturnen.

Ein zweiter, rein auf die Schule bezüglicher Grund, auf den auch Spiess hinweist, ist der, dass die Freiübungen ein reiches Übungsfeld für die jüngern Schüler und für das weibliche Geschlecht darbieten. Spiess sagt hierüber: „Indem die Freiübungen zunächst die Thätigkeiten der verschiedenen Leibestheile als solche und in den gewöhnlichsten Zuständen des Leibes üben, bilden sie an sich die Turnart, welche die Anfangsgründe aller Turnübungen enthält. Darum und der einfachsten Vorkehrungen wegen, welche dabei erforderlich sind, können Schüler in frühem Lebensalter an diesem Unterrichte mit Nutzen teilnehmen.“ Und über das Turnen des weiblichen Geschlechts heisst es an derselben Stelle sehr richtig: „Die im geselligen Treiben der Mädchen so hervortretende Lust gemeinsamer Darstellungen kann da mit turnerischer Belebung und Entwicklung verbunden, erzieherisch geleitet und befriedigt werden. Der Tanz, seiner ursprünglichen Bedeutung und Erscheinung nach so nahe mit dem Turnen verwandt, kann durch die Freiübungen mit reinerer Bedeutung und entfernt von gewöhnlicher Äusserlichkeit und einseitiger Abriechung gelernt und überhaupt in richtiges Verhältnis zum Leben gebracht werden.“<sup>5)</sup> Überhaupt ist die ästhetische Seite der Freiübungen, zumal wenn dieselben als Reigen unter Musik oder eigenem Gesange vorgenommen werden, für das Gemüt der Schüler von nicht zu unterschätzender Bedeutung.<sup>6)</sup> Dass sie auf den Ordnungssinn und auf das Gefühl der Notwendigkeit des kräftigen Mitwirkens des einzelnen Individuums zum Zustandekommen des Ganzen einwirken, davon war schon bei der Definition des Begriffs der Freiübungen die Rede.

Ogleich sich nun trotz alledem die Kraft und der Mut eines echten deutschen Turners erst im frisch-frei-frohen Gerätturnen bekundet, so ist es nach dem Gesagten doch eine Verkennung des innern disciplinarischen Wertes der Freiübungen, wenn man, wie z. B. auch der sonst um die Turnsache hochverdiente Physiologe Dubois-Reymond im gerechten Eifer gegen das einseitige und anmassend auftretende Ling-Rothsteinsche Turnsystem sich zu dem Urtheil hinreissen lässt, die Freiübungen seien eine Faulbank für unzureichende Turnlehrer, sie gehörten in den Kindergarten.<sup>7)</sup> Dies abfällige Urtheil gehört einer Zeit an, in welcher es mit den Freiübungen nach den Spiessschen Grundgedanken noch sehr schwach stand und ein undeutsches, vielfach langweilendes Prinzip, dass sich mit dem Schein von Wissenschaftlichkeit über alles bis dahin in Deutschland Geleistete hochmütig hinwegsetzte, die Erbitterung vieler deutscher Turner hervorrief. Heute ist man in diesen theoretischen Betrachtungen

<sup>1)</sup> „Fechten, Turnen und Schwimmen“ cfr. ib.

<sup>2)</sup> Das Reck, Barren und seit letzter Zeit auch der Kasten, die wichtigsten Geräte, fehlen ganz.

<sup>3)</sup> cfr. näheres bei Kloss: Turnersche Ausbildung in ihrem Verhältnisse zu der Anforderung für den Freiwilligendienst 1869, Münnich: Die deutschen Turnübungen, eine Vorschule für den Kriegsdienst, Scheidler: Turn- und Wehrkunst, Euler: Über Militärturnen und seine Beziehungen zum Schulturnen (Zeitfrag. a. Gebiete d. Turnk. 1881).

<sup>4)</sup> H. O. Jaeger: Turnschule für die deutsche Jugend. 1864.

<sup>5)</sup> Wenngleich auch nach Spiess die Freiübungen allein nicht für das Mädchenturnen ausreichen.

<sup>6)</sup> cfr. Zettler: Methode d. Turnunterrichts. IX. Über das Verhältnis des Turnens zur Musik. Jenny: Buch der Reigen. 1880.

<sup>7)</sup> Die bekannteste Schrift, in welcher D.-R. seine turnerischen Anschauungen niederlegte, ist „Über das Barrenturnen und über die sogenannte rationale Gymnastik.“ Berlin 1862. — Praktische Turnlehrer werden darin übereinstimmen, dass im Gegenteil gerade das Kommandieren und Einüben der Freiübungen die körperlich und geistig anstrengendste Seite des Turnunterrichts, ja vielleicht jedes Schulunterrichts ist. Machen doch ähnliche Übungen die Hauptarbeit des Unteroffiziers aus, und dieser hat es mit Erwachsenen zu thun, denen strenge militärische Strafen eventuell drohen; der Lehrer dagegen hat bei den Freiübungen häufig Schüler verschiedenen Alters und verschiedener Klassen vor sich — unter Umständen einen Sekundaner neben dem gleich grossen Quartaner — und dazu alle frei von der sonst gewohnten Zwangsjacke der Schulbank; sein wichtigstes Zuchtmittel wird daher doch schliesslich immer nur die Liebe zur Sache sein, die er den Schülern einzuflössen versteht.

über die Freiübungen und ihre Bedeutung für das Schulturnen ziemlich einig. Verschieden sind dagegen, wie dies ja auch bei allen wissenschaftlichen Disciplinen der Fall ist, die Meinungen über den praktischen Betrieb des Unterrichts in den Freiübungen.

Es giebt manche schönen Leitfäden, Merkbücher u. s. w., in denen uns eine wohlgeordnete Reihe von Freiübungen in dem vorher entwickelten Sinne aufgeführt wird, aber der pädagogische Geist, wie der Lehrer je nach den speziellen Verhältnissen von Ort, Zeit und Individualität seiner selbst und seiner Schüler mit diesen Übungen an die Schüler herantritt, kann uns von niemandem so leicht eingeblasen werden.

Um mit der Person des Lehrers zu beginnen, so ist es eine schöne, aber wohl zu ideale Forderung neuerer Zeit, dass der wissenschaftliche Hauptlehrer der Klasse auch der Turnlehrer derselben sei. Soviel dieser Gedanke psychologisch für sich hat, so machen ihn für die Jetztzeit doch schon technische Gründe zur Unmöglichkeit. Für die Gerätübungen mag sich die Idee in abgeschwächter Form wohl für die Zukunft durchführen lassen,<sup>1)</sup> für die Freiübungen aber fällt neben den technischen Schwierigkeiten auch noch der Umstand ins Gewicht, dass der hier so nötige einheitliche Betrieb und das häufige Zusammenwirken auch mehrerer Klassen dadurch durchaus geschädigt, ja vielleicht unmöglich gemacht wird. Noch viel weniger kann natürlich davon die Rede sein, das Prinzip der Vorturner, das bei richtiger Anleitung durch den Turnlehrer für das Gerätturnen von entschiedenem Nutzen ist, auf die Freiübungen anzuwenden.<sup>2)</sup>

Damit ist jedoch noch nicht gesagt, dass sich nicht auch bei den letzteren Übungen der Lehrer in manchen Hinsichten der Hilfe gesetzterer und aufmerksamer Schüler mit gutem Erfolge für die Einübung und korrekte Durchführung der Übungen bedienen könne. Sehr bald wird er in den einzelnen Klassen diejenigen Schüler herausfinden, welche wegen ihres ruhigen Wesens und durch einen guten Körperbau unterstützt, die Übungen schnell auffassen und korrekt ausführen. Zu dem guten Können kommt auch von selbst der Eifer und die Liebe zur Sache, und wenn solchen Schülern der Lehrer noch persönlich Weisungen giebt, wie sie besonders bei komplizierteren Marsch- und Ordnungsübungen viel für die gute Richtung, den rechten Abstand, für den Takt u. s. w. thun können, so wird sich ohne Schaden der Selbständigkeit der übrigen der Geist solcher Schüler auch mehr und mehr auf das Ganze übertragen. Ausserdem müssen selbstverständlich die nötigsten Ordnungsübungen, die für Aufstellung und Abmarsch und für einige Vorübungen des Gerätturnens nötig sind, auch die Vorturner zu kommandieren verstehen.

Treten wir hiernach an den Lehrstoff selbst heran, so kann es natürlich nicht der Zweck dieser Abhandlung sein, einen systematischen Leitfaden aller möglichen Freiübungen zu geben, zumal es derartige Bücher genügend giebt, aus denen der Lehrer für alle Verhältnisse Stoff genug für seine Übungsstunden findet.<sup>3)</sup> Schwieriger ist die Verteilung dieses Lehrstoffs auf die einzelnen Klassen von Sexta bis Prima. Oft genug kommt es vor, dass im wesentlichen dieselben Übungen den Schüler von Sexta bis Prima begleiten, und nicht unberechtigt erklärt sich alsdann die geringe Achtung, mit welcher viele nach Verlassen der Schule an jene Freiübungsstunden zurückdenken, die ihnen in Sexta und Quinta oft zu grosse Schwierigkeiten machten, in Sekunda und Prima aber schliesslich die grösste Langeweile verursachen mussten. Dieser Punkt ist es, auf den auch das preussische Ministerium bei der Herausgabe des neuen Leitfadens für den Turn-Unterricht in den preussischen Volksschulen — Berlin 1868 — den grössten Nachdruck legte, und darum wird gerade auch dieser Leitfaden in der Königl. Turnlehrer-

<sup>1)</sup> Zumal da die turnerische Übung während der Universitätszeit jetzt selbst von Seiten des preussischen Ministeriums den Philologen so warm ans Herz gelegt wird. (cfr. Centralblatt, 1885 Mai-Juni-Heft, No. 69.)

Auch von Seiten der Direktorenversammlungen nimmt man zu dieser Frage Stellung, cfr. 7. Direkt.-Versamml. d. Prov. Schlesien 1885, wo der Referent Dir. Dr. Schönborn als letzte These in seinem Referat über den Turnunterricht an höhern Lehranstalten die aufstellt: „In jeder Universitätsstadt ist eine Anstalt zu errichten, auf der sich die Studierenden des höhern Lehrfachs die Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichts erwerben können.“

<sup>2)</sup> Von manchen Seiten wird ja auch das Gerätturnen unter ältern Mitschülern verworfen. So von den strengen Spiessianern gegenüber den Anhängern Jahns. cfr. hierüber 7. Direktoren-Versamml. Schlesien 1885. p. 15—18.

<sup>3)</sup> Von neueren Büchern ist besonders übersichtlich und reichhaltig L. Puritz: Handbüchlein turnerischer Ordnungs-, Frei-, Hantel- und Stabübungen. Hof 1884.

Etwas älter ist der von Puritz stets zum Vergleich herangezogene Leitfaden von Lion, der aber mehr für Turnvereine geschrieben ist. Ausserdem ist es stets nützlich sich mit dem 1. und 4. Teile der Lehre der Turnkunst von Spiess bekannt zu machen, so wenig dieselbe auch als eigentlich praktisch verwendbarer Leitfaden anzusehen ist, sondern wie Lion (in seinen kleinen Schriften über Turnen von Spiess) sagt, „sobald man über die Vorrede und die allgemeine Einleitung hinauskommt, reihen sich die Absätze einer wie der andere dürr aneinander wie die Stecken eines Lattenzaunes.“

Bildungsanstalt für die Anfangsübungen zu Grunde gelegt. Hier wird der Übungsstoff auf drei Stufen verteilt. Die erste Stufe umfasst die Schüler vom achten bis zehnten Lebensjahre, die zweite diejenigen vom zehnten bis zwölften und die dritte die vom zwölften bis fünfzehnten Jahre. Dabei ist jede Übung für sich von ihren einfachsten Anfängen bis zu einer für die letzte Altersklasse genügenden Ausführlichkeit aufgeführt, die Zugehörigkeit der einzelnen Teile zu der ersten, zweiten und dritten Altersstufe aber durch ein Kreuz und einen Stern bezeichnet und zugleich auch im Anfange auf die Notwendigkeit der Wiederholung des in der früheren Stufe Durchgenommenen bei einer weiteren Entwicklung der Übung hingewiesen. Ein blosses gewissenhaftes Befolgen eines derartigen einfachen Leitfadens würde also dem vorher hervorgehobenen Fehler schon sehr abhelfen. Für einen wirklich anregenden Unterricht auf einem Gymnasium muss allerdings gemäss der grösseren geistigen Reifigkeit und höheren Bildung in den Schul- und Familienverhältnissen gegenüber der Volksschule noch die eigene Erfindungskunst des Lehrers manches hinzuthun, was den Stoff interessanter macht, abgesehen davon, dass für die obersten Klassen, für Sekunda und Prima der Übungsstoff dort so gut wie ganz fehlt. Hier ist zunächst ein einfaches Mittel die geschickte Kombination früher durchgenommener Übungen zu grösseren, ohne besonders gegebenes Kommando sich nach- und auseinander selbst entwickelnden Reihen oder Gruppen, wobei neben der körperlichen Durchbildung auch grössere geistige Forderungen gestellt werden. Allein in dieser Hinsicht kann der Turnlehrer auch wieder sehr leicht in den entgegengesetzten Fehler, in Übertreibung seiner Forderungen, verfallen. Man kann wohl diesen und jenen Lehrer, der in Einübung von Freiübungen etwas Tüchtiges leistet, sagen hören, wenn solche Reihe von Übungen, die er wohl gar schon in Tertia oder Quarta vornimmt, wieder und wieder misslingt und die Schüler zur Ungeduld bringt: „Ja, da seht ihr, dass ihr bei mir euern Kopf auch tüchtig anzustrengen habt!“ Allein ist dies etwa der Zweck der Turnstunde?

Anstrengendes Anmerken und systematische Kopfarbeit verlangen die wissenschaftlichen Stunden zur Genüge, so dass es sich wohl nicht verteidigen lässt, den Schüler zum mechanischen Rade in der Kommandiermaschine eines solchen Lehrers missbraucht zu sehen. Also auch hier muss wieder einzig und allein an das Geschick des Lehrers appelliert werden für die Verhältnisse das Beste zu finden, und da wird es auch hierbei heissen: „Medio tutissimus ibis.“

An dieser Stelle tritt vor allem aber noch ein anderes Mittel helfend ein, das weniger leicht fehlschlagen kann und ein mehr geistiges, auf das Gemüt wirkendes Moment zur Belebung der Freiübungen bietet, die Anwendung der Musik oder besser des Gesanges. Schon Spiess sagt hierüber, dass die Übungen selbst dadurch entwickelter, ihre Rückwirkung aufs Leben mehr erweitert und bedeutungsvoller wird. Verbinden wir z. B. die einfachen Übungen des Neben-, Vor- oder Hinterreihens und Umkreisens mit der allen Schülern bekannten Melodie „Ich hatt' einen Kameraden“, so kommt zunächst grössere Frische und Anmut in die Bewegungen, und das sonst vielleicht etwas stark in Anspruch genommene Gedächtniss hat für die Aufeinanderfolge der einzelnen Teile der Übung einen Anhalt an dem Rythmus der Melodie und den einzelnen Strophen des Liedes, über die kein Schüler nachzudenken braucht. Das Auffinden passender Lieder ist für einen irgendwie musikalischen Lehrer ohne Schwierigkeit, denn passt schliesslich das dem Inhalte nach für die Übung geeignete Lied nicht gleich zu der geplanten Übung, so giebt es ja noch die zwei Mittel die Übung nach dem Rythmus des Liedes in irgend einem Teil zu kürzen oder zu verlängern oder diese oder jene Strophe des Liedes doppelt singen zu lassen oder umgekehrt eine doppelte einfach. Noch interessanter und für den musikalischen Sinn der Schüler zugleich wirksamer werden die Freiübungen durch Verbindung mit einem gesanglichen Kanon, von denen ja auch verschiedene den Schülern bekannt oder leicht einzuüben sind. Es würde

In letzter Hinsicht basieren aber immerhin auf Spiess alle Leitfäden, denn jede denkbare Übung ist in ihm zum mindesten embryonalisch enthalten. Für Volksschulen und für die unteren und mittleren Klassen einer höhern Lehranstalt genügt auch im wesentlichen der durch das preussische Ministerium herausgegebene neue Leitfaden für den Turnunterricht in den preussischen Volksschulen — Berlin bei Hertz 1868. — Für die sog. Ordnungsübungen (Übungen einer „Reihe“, eines „Reihenkörpers“, eines „Reihenkörper-Gefüges“) ist von anerkannter Gründlichkeit das Werk des Freundes von Spiess Dr. Wassmannsdorff: Die Ordnungsübungen des deutschen Schulturnens. Mit einem Anhang: Die griechisch-makedonische Elementartaktik und das Pilumwerfen auf den deutschen Schulturnplätzen. Für eine praktische Verwendung beim Unterrichte bedarf allerdings auch dieses Buch wegen seines komplizierten Übungsstoffes einer gründlichen Durcharbeitung, gewissermassen eines Excerptes des Turnlehrers und dann nimmt es dadurch eine Sonderstellung ein, dass Wassmannsdorff ein erklärter Feind der Anwendung militärischer Evolutionen und der militärischen Kommandosprache ist! — cfr. Vorwort des genannten Werkes und „Vorschläge zur Einheit in der Kunstsprache des deutschen Turnens.“ Berlin, 1861.

dies besonders Anwendung auf solche Übungen finden, bei denen die ganze übende Abteilung in einzelne Gruppen geteilt ist, die nach einander die Übung beginnen, dann in Gesamtheit eine bestimmte Zahl von Schritten üben und schliesslich wieder nach einander zur Schlussstellung kommen.

Eine besonders wichtige Anwendung hat dieses musikalische Prinzip der Freiübungen für den Reigen, der ja fast bei allen Turnfesten unter den Klängen von Musik oder Gesang oder am besten Gesang mit instrumentaler Begleitung ausgeführt wird. Eine Reihe derartiger Freiübungen und Reigen mit Musik sind uns schon in dem von Dr. K. Wassmannsdorff herausgegebenen Spiessschen Nachlasse von Reigen und Liederreigen für das Schulturnen aufgeführt, und noch umfassender giebt ein neuerer Turnschriftsteller, der Baseler W. Jenny<sup>1)</sup> eine Zusammenstellung theils alter, von den bedeutendsten Turnlehrern entworfenen, theils eigener Reigen, die allerdings vorzugsweise für den Turnunterricht der Mädchen bestimmt sind. Die schönsten deutschen Lieder finden wir hier zu Tanzreigen, Aufzügen mit Gesang, Liederreigen und Kanonreigen benutzt, und auch für das Turnen der männlichen Jugend selbst höherer Klassen bietet uns dies Buch genügenden Stoff. Wassmannsdorff spricht allerdings in dem erst genannten Buche die Meinung aus, dass sich derartige Liederreigen hauptsächlich für die unteren Knaben-Klassen eignen.<sup>2)</sup> Allein abgesehen davon, dass Sextanern und Quintanern viele derartige Lieder, wie sie bei ihm angegeben sind, durchaus nicht so bekannt sind, um sie ohne Schwierigkeit für die Turnübungen, die diesen Klassen auch erst neu eingeübt werden müssen, zu verwenden, so genügt auch ein Blick auf die in dem Buche ausgeführten Reigen, um zu sehen, dass sie gerade genügende Übungsschwierigkeit für mittlere und selbst höhere Klassen haben. Auch wird es älteren Schülern bei festlichen Gelegenheiten an Interesse hierfür ebensowenig fehlen, wie es selbst Erwachsenen nicht daran fehlt bei Einübung einer doch weit weniger männlichen, vorwiegend tänzelnden Quadrille. Wassmannsdorff scheint sich auch selbst zu widersprechen, wenn er hervorhebt, dass Spiess auf Wunsch von Freunden und Bekannten, welche seine schönen Schulreigen schätzen gelernt hatten, wiederholt Reigen zu Carneval-Vergnügungen in den Jahren 1851 und 1852 einübte, die ebenfalls in dem Reigenbuche aufgeführt sind.<sup>3)</sup>

Die idealste Durchführung solcher musikalischen Reigen wäre die, dass der Reigen nicht nur rhythmisch, sondern auch inhaltlich mit dem Liede einigermaßen übereinstimme. Einer der besten derartigen Versuche ist der sog. Mühlenreigen, der im Jahre 1854 nach dem Zöllnerschen Liede „Das Wandern ist des Müllers Lust“ von Spiess mit Bezugnahme der Übungen auf jeden Vers eingeübt wurde, indem er das Rauschen des Mühlrades durch Kreisbewegungen der einzelnen Gruppen, das An- und Abswellen der Wellen durch entgegengesetztes Vor- und Rückwärtsschreiten der rechten und linken Paare (das er auch „wogen“ nennt) wiederzugeben versuchte.<sup>4)</sup> Es ist dies allerdings eine etwas hohe Forderung, eine Art Wagnersche Zukunftsmusik für die Freiübungen.

Auch in der preussischen Centralturnanstalt lenkte im Anfange der sechziger Jahre der jetzige Dirigent der Königl. Turnlehrer-Bildungsanstalt Professor Euler die Aufmerksamkeit des damaligen Dirigenten Rothstein auf solche in Verbindung mit Gesang ausgeführten Übungen. Dieselben gefielen bei der Entlassung der Eleven Sr. Majestät dem Könige, unserm jetzigen Kaiser durchaus, und seitdem steht regelmässig bei der Schlussvorstellung des Cursus der Eleven der Königl. Turnlehrer-Bildungsanstalt ein derartiger Reigen auf dem Programm.

Von der grössten Bedeutung ist dieser Betrieb der Freiübungen natürlich für das Mädchenturnen, wo die ästhetische Seite des Turnens vielleicht grössere Beachtung verdient als die physische. Hat es doch hier sogar eine Richtung gegeben, welche auch bei den Freiübungen auf der Stelle diese ästhetische Seite des Turnens der weiblichen Jugend systematisch bis zu einer Art Geziertheit und theatralischer Effekthascherei ausbildete. Der als gymnastischer Schriftsteller bekannte Direktor der gymnastischen Akademie zu Dessau Werner († 1866) wollte bei der weiblichen Jugend mit grazilösen Arm-, Bein- und Kopfbewegungen entsprechende, wirkungsvolle Augenbewegungen, etwa melancholisch-sanftes Auf- und Niederschlagen, schnelles rechts und links Rollen der Augen verbinden. Dies würde natürlich nur Lachen oder bei ernsterer Auffassung womöglich Sinn für Koketterie hervorrufen. Noch viel mehr ist allerdings eine zu weiche Richtung der Freiübungen bei dem Knabenturnen zu vermeiden, was besonders bei der Einübung von Reigen zu beachten ist, wo man sich vor einer wiegenden

<sup>1)</sup> Buch der Reigen. (Anhang zur Geschichte des Reigens.) Hof, 1880.

<sup>2)</sup> Vorwort S. VI.

<sup>3)</sup> S. 36.

<sup>4)</sup> S. 66. Noch eingehender ist die Bearbeitung dieses Reigens bei Jenny S. 216 ff.

und tänzelnden Schrittart hüten muss, um der Sache nicht den Anstrich von Spielerei zu geben.<sup>1)</sup> Auch sind die Reigen mehr auf feierliche Gelegenheiten zu beschränken, wo sie zugleich den Zweck erfüllen den Schüler zu einer anmutigen auch körperlich würdigen und repräsentierenden Haltung zu erziehen.

Das wichtigste Mittel die Freiübungen auch für einen gesundheitsfördernden und nicht langweilenden Turn-Unterricht in den oberen Klassen heranzuziehen bleibt vor allem die Anwendung der Hanteln, des Eisenstabs oder noch besser auf der obersten Stufe der Fechtkunst. Auch das Keulenschwingen ist in neuerer Zeit hier in Frage gekommen, doch ist dasselbe noch zu wenig im Schulunterricht praktisch verwandt worden, um über die Bewährung desselben ein Urteil geben zu können. Anders dagegen ist es mit einer modernisierten Anwendung antiker gymnastischer Instrumente, für welche unsere doch vorwiegend humanistisch gebildete Jugend der oberen Klassen ein reges Interesse zeigt. Es ist dies die Anwendung des Diskus<sup>2)</sup> und des Pilums. Einer der klassisch gebildetsten Turnschriftsteller, Dr. Wassmannsdorff, giebt in seinem Buche über die Ordnungsübungen einen ausführlichen Anhang über die griechisch-makedonische Elementartaktik und das Pilumwerfen auf den deutschen Schulturnplätzen, und der Verfasser selber kann versichern, dass solches Werfen halb eiserner, vorne zugespitzter Pilen nach einer Eisenblechtafel, allerdings ausgeführt von geschickten und muskulösen Turnern bei der Schlussvorstellung des von ihm besuchten Kursus der Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin selbst Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen grosses Interesse erregt hat.

Auch die Vorführung eines hellenischen Pentathlons findet bei Turnfesten an manchen Anstalten unter grossem Eifer der beteiligten Kämpfer und hohem Interesse der zuschauenden Turnfreunde statt. Der Ringkampf und der für unsere Begriffe rohe Faustkampf müssen hierbei natürlich wegen der damit verbundenen Körpergefahr unterbleiben; auch hat der Versuch das englische Boxen hierfür einzufügen im deutschen Volke wegen der Rohheit der Sache keinen Anklang gefunden. Einfacher ist es schon, das bei der Jugend so beliebte Wringen oder auch den Wettkampf, welcher bezweckt nach vorschrittmässigem Fassen der Hände den Gegner aus seiner Stellung herauszuziehen oder zu drängen, an dieser Stelle einzulegen. Statt des Diskuswerfens findet man bei diesen Kämpfen auch vielfach das mehr deutsche<sup>3)</sup> Steinschleudern verbreitet.

Noch ein Punkt ist bei der Frage nach dem Betriebe der Freiübungen im Schulturnen in Betracht zu ziehen, die Zeit, welche von der Schule auf diese Übungen zu verwenden ist, und die Frage, zu welcher Tageszeit dieselben am besten vorzunehmen sind. Was das letztere anbetrifft, so ist es gegenüber der Schwierigkeit der Praxis wieder eine theoretische, zu ideale Forderung, die volle Gleichstellung des Turnens auch hierin mit den wissenschaftlichen Fächern dergestalt zu fordern, dass eine Turnstunde zu beliebiger Zeit abwechselte mit irgend welchen Stunden des Lehrplans.<sup>4)</sup> Vor allem sind hier die Einwände gegen ein solches Einreihen des Gerätturnens und der Turnspiele berechtigt. Beides fordert den körperlichen Ehrgeiz der Schüler entschieden heraus; ja die meisten Spiele sind einzig und allein hierauf berechnet, und da ist es doch durchaus natürlich, dass diese und jene Schüler, die besonders mit einander gewetteifert haben, durch eine solche Stunde zu sehr angestrengt werden, als dass sie für den Anfang der wissenschaftlichen Stunde, vielleicht für ein sprachliches Skriptum in der rechten Weise gesammelt sind. Anders verhält es sich hier bei den Freiübungen, wo ein derartiger körperlicher Wettstreit (wenigstens bei den Übungen auf der unteren und mittleren Stufe) wegfällt und die geistige Frische für die folgende Stunde durch die straffe Anregung der Nerven und Muskel nur gewinnen könnte. Allein bei zwei Stunden obligatorischen Turnunterrichts die Freiübungen als abgeschlossene Stunde ganz von der dann wieder für sich wöchentlich nur einmal stattfindenden Gerätstunde zu trennen, wäre im Interesse beider für das Knabenturnen wenig geraten, da hierbei das Gerätturnen zu selten geübt und zeitlich zu schlecht abgefunden werden würde.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> So sagt auch der mehrfach herangezogene Jenny (Vorwort S. IV.): „Welche Stellung sollen nun Reigenaufzüge, Tanz- und Liederreigen im Turnunterrichte einnehmen? Antwort: Während dieselben im Turnunterrichte der Knaben mehr in den Hintergrund treten, erscheinen dieselben beim Mädchenturnen im Vordergrund und beherrschen einen grossen Theil des Übungsgebietes.“

<sup>2)</sup> Bei welchem man sich allerdings nicht einig ist, ob er senkrecht oder wagrecht zur Erde geworfen wurde.

<sup>3)</sup> Siegfrieds Kampf mit Brunhilde.

<sup>4)</sup> cfr. Hierüber die Besprechungen der 7. schles. Direkt.-Versamml. 1885. p. 13 u. 15.

<sup>5)</sup> Die verbreitetste und dem Werte der beiden Turnarten entsprechende Zeiteinteilung ist bei wöchentlich 2 Turnstunden die: Je 20—25 Minuten Freiübungen und hierauf je 15—20 Minuten Turnen an 2 Geräten. Dass vor dem Schauturnen und bei Einübung eines Reigens die Zeit für die Freiübungen verlängert werden muss, versteht sich von selbst.

Da bliebe schliesslich noch ein anderes Mittel besonders für die Volksschule und die unteren Klassen einer höheren Lehranstalt, nämlich zur Verhütung körperlicher Schläffheit zumal in den Nachmittagsstunden, wenn es nötig scheint, eine oder zwei Minuten einige kurze, energische Freiübungen nach Erheben von den Plätzen und Heraustreten aus den Bänken in den Unterricht beliebiger Lehrfächer einzuschieben, was auch den nicht Turnlehrern keine zu grosse Schwierigkeiten machen kann. Ein österreichischer Turnschriftsteller, der ein ganzes System über das Turnen im Schulzimmer aufgebaut hat, sagt mit Recht über solche eingeschobenen körperlichen Übungen, dass sie dem übrigen Unterrichte die wenigen Minuten nicht rauben, sondern die von demselben geliehene Zeit gewissermassen mit Zinsen zurückzahlen würden, da nach solchem anregenden Körper und Geist erfrischenden Thun beide erholt und neu gestärkt sich den nun ferner bietenden Aufgaben mit voller Kraft zuwenden können.<sup>1)</sup>

Ausserdem steht dem Einreihen der Turnstunde zwischen die übrigen Lehrplanstunden leider auch häufig der Mangel eines auch für die Freiübungen nötigen gesunden Schulplatzes oder einer geräumigen Turnhalle entgegen. In diesem Falle ist es immer vorzuziehen, nach der Schule in kühler Nachmittagsstunde eine kleine Strecke zu einem besseren Platze zu gehen, als in einem unzureichenden Lokale die Schüler einzupferchen.

Möge es der hier geäusserten Auffassung der Freiübungen gelingen, die Abneigung zu überwinden, welche ältere Turner in Verfolgung der Jahnschen Principien, die deutsche Jugend vieler Anstalten aber aus Schwäche der Einsicht oder wegen mangelhaften Betriebs durch die Lehrer gegen diese Turnart haben!

Dass trotz dieser Bedeutung der Freiübungen die Erziehung des jungen Turners zu eigner Willenskraft und Selbständigkeit in weit höherem Masse durch den frischen Wagemut des Jahnschen Gerätturnens gelingt, soll hierdurch nicht angefochten werden; vielmehr schliesse ich mich gern in der Gegenüberstellung des Wertes beider Turnarten dem erfahrenen Urteile des Berliner Turnwarts Dr. Angerstein an, der in seinen Grundsätzen des Turnbetriebs<sup>2)</sup> hierüber sagt: „Gemeinsinn, Sinn für Gesetzlichkeit, Gehorsam erwachsen aus den Gemeinübungen. Deshalb sind dieselben wertvoll und notwendig, aber im Turnen weder allein noch überwiegend berechtigt. Denn wenn Gehorsam und Gemeinsinn vernünftige Bedeutung haben sollen, so müssen ihnen gleichwiegend entgegenstehen freier Wille und Selbständigkeit des Individuums. Wenn ein Turnlehrer, wie es geschehen ist, erklärt, die Haupttugend, in der er die Jugend erziehen wolle, sei der Gehorsam, so liegt darin einseitige Auffassung des Menschenwesens, die nimmermehr ganze Menschen erziehen kann. Der Gehorsam ohne Willen und Selbständigkeit des Gehorchenden ist für den Mann kein sittlicher Gehorsam, sondern sklavische Fügsamkeit; der so Gehorchende ist nicht Mensch, sondern Maschine. Darum muss dem Knaben nicht bloss Gehorsam, sondern auch Wille, Selbständigkeit, Thatkraft anerzogen werden. Und zu den letzteren Eigenschaften helfen vorzugsweise die Turnübungen an den Geräten.“ Diese Worte, die zunächst ein Loblied des Gerätturnens sind, lassen auch den Freiübungen ihr Recht. Wir aber weisen zum Schluss noch einmal darauf hin, dass auch der letzteren Turnart der frische und freie Zug des Gerätturnens nicht ganz fehlt. Dies tritt um so mehr hervor, wenn der Turnlehrer es versteht, nicht allein ein Lehrer, sondern auch ein Freund der Schüler zu sein. Als solcher kann er den Freiübungen auch ausserhalb der Schule erst ihre Bewährung geben. Bei allen turnerischen Spielen und bei allen körperlichen Künsten, wie beim Schwimmen und Schlittschuhlaufen wird die in den Freiübungen gewonnene Sicherheit der Körperbewegung zunächst für die einfache Ausführung jedem durchaus förderlich sein, alsdann aber werden die in den Turnstunden erlernten Gesamtübungen im Wasser und auf der Eisfläche unter kundiger Leitung reichen Stoff zu gemeinsamen Vergnügungen bieten.

<sup>1)</sup> K. Meinhard: Das Turnen in Wohn- und Schulzimmer. Klagenfurt 1869. p. 39. (sonst pedantisch im Sinne Pestalozzis.)

<sup>2)</sup> Berlin 1867, S. 28.

# Schulnachrichten.

## I. Allgemeine Lehrverfassung.

### 1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände im Winter 1885/86.

Unterrichtsgegenstände.	Vor- schule.	VI.	V.	IV.	IIIb.	IIIa.	II.	Summa.
Ev. Religion . . . . .	2	2	2	2	2		2	12
Kath. Religion . . . . .	2	2			2		2	8
Deutsch . . . . .	8	4	2	2	2	2	2	22
Latein . . . . .	—	9	9	9	9	9	8	53
Griechisch . . . . .	—	—	—	—	7	7	7	21
Französisch . . . . .	—	—	4	5	2	2	2	15
Geschichte . . . . .	—	1	1	2	2	2	3	11
Geographie . . . . .	—	2	2	2	1	1	—	8
Mathematik und Rechnen . . . . .	4	4	4	4	3	3	4	26
Naturkunde . . . . .	2	2	2	2	2		2	12
Fakultative Fächer . . . . .		2 Polnisch					2 Hebräisch	4
Schreiben . . . . .	4	2	2	—	—	—	—	8
Zeichnen . . . . .	—	2	2		2			6
Singen . . . . .	1	2			3			6

212

### 2. Verteilung der Stunden unter die Lehrer im Winter 1885/86.

Lehrer.	Vorschule.	VI.	V.	IV.	IIIb.	IIIa.	II.	Anzahl der Stunden.
<b>Dr. Gronau, Rektor,</b> Ord. II.						2 Ovid.	2 Deutsch. 8 Latein. 7 Griech.	19
<b>Meyer, Oberlehrer,</b> Ord. IIIb.				4 Mathem. 2 Naturk.	2 Franz. 3 Mathem. 2 Naturkunde.	3 Mathem.	4 Mathem. 2 Physik.	22
<b>Dr. Krüger,</b> Ord. IIIa.		4 Franz.	2 Geogr.	2 Deutsch. 3 Gesch. u. Geogr.	2 Deutsch. 2 Franz. 3 Gesch. u. Geogr.		2 Franz. 3 Gesch. u. Geogr.	23
<b>Dr. Labahn,</b> Ord. IV.				9 Latein.		7 Latein. 7 Griech.		23
<b>Noch.</b>	2 Religion.	2 Religion.		2 Religion.			2 Religion 2 Hebr.	22
<b>Meissner,</b> Ord. VI.		9 Latein.			9 Latein. 7 Griech.			25
<b>Dr. Stoewer,</b> Ord. V.			2 Deutsch. 9 Latein.	2 Religion. 2 Deutsch. 5 Franz.	2 Religion.		2 Religion.	24
<b>Knoff,</b> techn. Lehrer.	2 Religion. 1 Gesang.	2 Religion. 4 Rechnen. 2 Schreiben. 2 Gesang.	4 Rechnen. 2 Naturk. 2 Schreiben.		3 Gesang.			26
<b>Szuchmielski,</b> Lehrer der Vorschule.	8 Deutsch. 2 Ansch. 4 Rechnen. 4 Schreiben.	2 Naturk. 2 Zeichnen.	2 Zeichnen.		2 Zeichnen.			26 und 2 Poln.

212

Anmerkung. Im Sommer 1885 galt derselbe Plan mit folgenden Abweichungen: Französisch in IV. (5 St.) und Caesar in IIIb. (3 St.) gab Herr Probekandidat Libera; evang. Religion in V. (2 St.) lehrte Herr Dr. Stoewer; die Klassen II—IV. hatten nur 2 Gesangsstunden. Über Turnen und Turnspiele s. S. 13.

### 3. Die Lehrpensen

sind in den Klassen Obertertia bis Sexta und in der Vorschule fast unverändert geblieben. Eine Veröffentlichung derselben muss auch diesmal unterbleiben, weil die für den Druck des Programms zugewiesenen Mittel sehr beschränkt sind. — Von dem evangelischen und katholischen Religionsunterrichte war kein Schüler dispensiert.

Sekunda. Ord.: der Rektor. — Ev. Religion. 2 St. Stoeber. Lesen biblischer Abschnitte, vornehmlich zur Darstellung des Reiches Gottes im A. und N. T. Im Urtext wurden ausgewählte Abschnitte aus den Synoptikern und der Brief an die Philipper gelesen. Wiederholung der Katechismuslehre. Repetitionen der Kirchengeschichte der ersten 4 Jahrhunderte. Reformationsgeschichte. — Hollenberg.

Kath. Religion. 2 St. Noch. Nach dem Leitfaden von Dubelmann: Einleitung S. 1—24. Über die heilige Schrift des A. und N. T. S. 125—148. Kirchengeschichte I., II. S. 145—162.

Deutsch. 2 St. Der Rektor. Klassenlektüre: Nibelungenlied (Übers.); ausgewählte Gedichte Klopstocks, Schillers und Goethes; Lessing, Minna von Barnhelm; Schiller, Was heisst und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte? Über Bürgers Gedichte. Privatlektüre: Gudrun (Übers.); Schiller, Tell; Goethe, Götz; Shakespeare, Koriolan.

Aufsätze. 1a. Durch welche Mittel gelingt es Schiller die Gestalt Wallensteins auch unserem Herzen menschlich näher zu bringen? b. Welche Eigenschaften Xenophons hat uns die Lektüre der Anabasis gezeigt? 2a. Gutta cavat lapidem, non vi, sed saepe cadendo. b. Dem Tod entrinnt, wer ihn verachtet; doch den Verzagten holt er ein. 3. (Klausurarbeit) a. Gudrun. b. Von Ogygia nach Scheria. 4. Wie verhalten sich Hagen und Rüdiger gegenüber den Racheplänen ihrer Herrinnen? 5. (Klausurarbeit) a. Welche Züge mildern das Grauenhafte in dem Charakter Hagens? b. Wodurch werden die einzelnen Helden bestimmt gegen die Burgunden zu kämpfen? 6. a. Die politische Lage und Stimmung der Schweizer in Schillers Wilhelm Tell I. b. Worin sind in Schillers Wilhelm Tell die Ansichten des Freiherrn von Attinghausen und seines Neffen entgegengesetzt? 7. a. Gedankengang der Ode Klopstocks „die Frühlingsfeier“. b. Welche Götter erweisen sich Aeneas hilfreich? (nach Verg. Aen. I.) 8. (Klausurarbeit) a. Deutsche Treue in Lessings Minna von Barnhelm. b. Die Vorfabel zu Lessings Minna von Barnhelm. 9. Kriemhilds Liebe, Leid und Rache. 10. a. Warum konnten Tellheim und Riccaut nicht Freunde sein? b. Welche Eigenschaften zeigt der Wirt in Lessings Minna von Barnhelm? 11. Götz von Berlichingens Recht und Schuld. 12. (Klausurarbeit). Trojas Untergang.

Prüfungsarbeit: Scheria; Land und Leute.

Latein. 8 St. Der Rektor. Repetitionen aus der Kasus- und Moduslehre. Wortbildungslehre (E. S. §§ 125—128). Die Konjunktionen (E. S. §§ 343—350). — Cicero in Cat. I. II. III. Livius XXI. Vergil Aeneis I. II. — Ellendt-Seyffert. Süpfle.

Aufsätze in Ha. 1. Quae de pugna Marathonica Herodotus tradiderit. 2. Ulixes ex insula Ogygia ad Phaeaces pervenit. 3. Catilinae coniuratio quomodo a Cicerone consule oppressa sit. 4. Sinon quae verba apud Troianos fecerit.

Griechisch. 7 St. Der Rektor. Repetition der Formenlehre. Kasus- und Moduslehre. Xenophon Hell. I. II. (Ausw.); Memorabilia (Ausw.) Homer Od. V—XIII. — Koch. — Halm.

Französisch. 2 St. Krüger. Plötz, Schulgr. L. 50—57, 76—79. Präpositionen. Ségur, histoire de la grande armée.

Hebräisch (fak.). 2 St. Noch. Übungen im Übersetzen. Formenlehre. — Gesenius.

Geschichte. 3 St. Krüger. Griechische Geschichte. — Herbst.

Mathematik. 4 St. Meyer. Gleichungen I. Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Quadratische Gleichungen mit einer und zwei Unbekannten. Potenzen. Wurzeln. Logarithmen. Trigonometrie. Geometrische Analysis. — Bardey. Kambly.

Physik. Magnetismus und Elektrizität. — Koppe.

Prüfungsaufgaben. 1. Ein Dreieck zu konstruieren aus  $a$ ,  $b-c$ ,  $h_c$ ,  $h_b$ ,  $d$ ,  $h$ . aus der Grundseite, der Differenz der Schenkelseiten und der Differenz der nach den Schenkelseiten gezogenen Höhen.

$$2. \frac{4x+y+3}{2x+y} - \frac{y+7}{x+3} = 1; x+y=10.$$

3. Eine Stadt hat eine Anleihe von 400000 M. zu 5% Zinsen aufgenommen. Um dieselbe zu tilgen, werden 24000 M., die Zinsen mit eingerechnet, jährlich gezahlt. Nach wie viel Jahren ist die Anleihe getilgt?

4. Von einem Parallelogramm ist gegeben eine Seite  $a = 14,48$  m, ein an ihr liegender Winkel  $\alpha = 66^\circ 48' 12''$  und der Winkel  $\varphi$ , welchen sie an ihrem Endpunkte mit der Diagonale bildet,  $= 18^\circ 36' 5''$ . Die andere Seite und diese Diagonale sind zu berechnen.

### Technischer Unterricht.

a. Turnen. Nur im Sommer. Sämtliche Klassen pflegten Turnspiele in je 1 Stunde wöchentlich, die Sekunda und Tertia unter Herrn Stoewer, Quarta und Quinta unter Herrn Knoff, Sexta und Vorschule unter Herrn Szuchmielski. Die Frei-, Stab- und Gerätübungen leitete Herr Knoff; die Schüler der Sexta bis Sekunda waren dazu in 2 Abteilungen gesondert, jede turnte wöchentlich 1½ Stunden. Die Übungen der Vorturner leitete Herr Stoewer, 1. St. wöchentlich. — Dispensiert waren von jedem Turnen 2, von Gerät- und Freiübungen 2, nur vom Gerätturnen 1 Schüler. Im Winter turnte Herr Stoewer privatim 1 St. wöchentlich in dem Raume des hiesigen Männerturnvereins mit Schülern der Sekunda und Tertia.

b. Gesang. 1 Abt. Sekunda bis Quarta im Sommer 2, im Winter 3 St. — 2. Abt. Quinta und Sexta 2 St. — 3. Abt. Vorschule 1 St. — Knoff.

c. Fakultatives Zeichnen. Eine Abt. mit Quarta kombiniert 2 St. Im Sommer nahmen 9, im Winter 4 Schüler teil. — Szuchmielski.

## II. Verfügungen der Königlichen Behörden.

- 1885.** 19. Februar. Statistische Erhebungen zur Feststellung der Schwerhörigkeit unter den Schülern werden angeordnet.  
 5. April. Der Lehrplan für 1885/86 wird genehmigt.  
 16. Mai. Jährliche Revisionen der Lehrerbibliothek werden nach einem Erlass des Herrn Ministers der geistlichen pp. Angelegenheiten vom 17. Januar 1885 angeordnet.  
 17. August. Die Landräte haben im Falle ansteckender Krankheiten auch bei den höheren Schulen gewisse sanitätspolizeiliche Funktionen. (M.-V. Berlin 6. Aug. 1885.)  
 31. August. Am 1. December, dem Tage der allgemeinen Volkszählung, soll der Unterricht an sämtlichen Schulen ausfallen.  
 17. Oktober. Mitteilung einer M.-V. vom 9. Oktober 1885 betreffend einen Allerhöchsten Erlass über die Form der wissenschaftlichen Zeugnisse zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.  
 1. December. Anordnung einer Schulfeier des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Königs.
- 1886.** 6. Januar. Die Ferien des Jahres 1886 werden hierdurch wie folgt festgesetzt:  
 Ostern 10. April bis 29. April,  
 Pfingsten 11. Juni bis 21. Juni,  
 Sommer 3. Juli bis 2. August,  
 Michaelis 29. September bis 11. Oktober,  
 Weihnacht 22. December bis 7. Januar excl. der genannten Tage.  
 10. Februar. Das Schulgeld für April/Juni ist am 1. April zu erheben.

## III. Chronik.

Das Schuljahr begann Montag 13. April, früh 7 Uhr. Mit diesem Tage nahm Herr Dr. Stoewer, der während des Winters 1884/85 zur Absolvierung eines Kursus an der Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin beurlaubt war, seine Thätigkeit an unserer Anstalt wieder auf. Sein Vertreter Herr Dr. Trabandt erhielt zu derselben Zeit eine Hilfslehrerstelle an dem Königlichen Gymnasium zu Graudenz.

Unter dem 25. April richtete das Lehrerkollegium „an die Eltern unserer Schüler“ ein Schreiben, um auf eine zweckmässige Einteilung und Ausnutzung der schulfreien Zeit zur Erholung und zur Anfertigung der häuslichen Arbeiten hinzuwirken.

Vor wie nach den Sommerferien unternahmen die Klassen unter ihren Ordinarien wiederholt Ausflüge teils in die nähere Umgebung von Schwetz, teils nach Sartowitz, Louisenthal, Culm

und Graudenz, die Sekunda und Obertertia vom 14—16. Juni unter Herrn Dr. Krüger und dem Unterzeichneten eine Turnfahrt nach Danzig. Am 9. September wohnten die Schüler unter Begleitung fast aller Lehrer dem Manöver der vierten Division zwischen Heinrichsdorf und Dombrowken bei. Auch in diesem Jahre haben mehrere Herren durch Gewährung von Fuhrwerken die Ausflüge der Schüler in dankenswertester Weise unterstützt.

Am 2. September wurde das Sedanfest wie im vergangenen Jahre durch ein öffentliches Schauturnen gefeiert.

Ausserdem fiel der Unterricht am 29. Oktober wegen der Urwahlen zum Abgeordnetenhaus und am 1. December wegen der Volkszählung aus.

Am 7. Januar, dem ersten Schultage des neuen Jahres, fand eine Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums unseres Königs statt. Die Festrede hielt Herr Noch.

Mit Beginn des Wintersemesters schied von unserer Anstalt nach Ableistung seines Probejahrs Herr Kandidat Libera, um einem Rufe an das Königliche Gymnasium zu Neustadt Wpr. zu folgen; leider hat dort am 24. December der infolge eines Lungenübels eingetretene Tod seinem Leben ein allzufrühes Ende bereitet.

Der Gesundheitszustand unter den Schülern war in den ersten drei Vierteljahren recht befriedigend und auch in dem letzten Quartale trotz der anhaltenden strengen Kälte und der in der Stadt herrschenden epidemischen Krankheiten ein leidlicher.

Von den Lehrern mussten vertreten werden 1. die katholischen Herren an ihren Feiertagen; 2. Herr Dr. Krüger am 6. Februar; Herr Dr. Labahn vom 26—31. October, am 9. November und 11. Januar; Herr Noch vom 28—30. Mai; Herr Meissner am 11. Mai; Herr Dr. Stoewer vom 21—25. September und der Unterzeichnete vom 30. März — 1. April.

In der Entlassungsprüfung, welche am 6. März unter dem Vorsitze des Herrn Prov.-Schulrats Kruse stattfand, wurde 3 Obersekundanern die Reife für die Gymnasialprima zuerkannt.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs wurde durch eine öffentliche Schulfestlich begangen; Herr Meissner hielt die Festrede.

## IV. Statistische Mitteilungen.

### A. Frequenztafel für das Schuljahr 1885/86.

	A. Progymnasium.								B. Vor- schule.	A+B.
	OII.	UII.	OIII.	UIII.	IV.	V.	VI.	Sa.		
1. Bestand am 1. Februar 1885	6	10	14	17	20	18	33	118	26	144
2. Abgang bis zum Schluss des Schulj. 1884/85	6	3	1	2	2	1	2	17	1	18*)
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern	4	13	12	13	10	17	13	82	—	82
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern	—	—	—	—	1	3	2	6	13	19
<b>4. Frequenz am Anfange des Schuljahres 1885/86</b>	<b>4</b>	<b>16</b>	<b>12</b>	<b>16</b>	<b>16</b>	<b>27</b>	<b>29</b>	<b>120</b>	<b>25</b>	<b>145</b>
5. Zugang im Sommersemester	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3
6. Abgang im Sommersemester	—	3	1	1	1	2	1	9	3	12
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis	—	—	—	1	1	—	—	2	1	3
<b>8. Frequenz am Anfange des Wintersemesters</b>	<b>4</b>	<b>13</b>	<b>11</b>	<b>16</b>	<b>16</b>	<b>25</b>	<b>28</b>	<b>113</b>	<b>26</b>	<b>139</b>
9. Zugang im Wintersemester	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10. Abgang im Wintersemester	—	1	—	2	—	1	1	5	—	5
<b>11. Frequenz am 1. Februar 1886</b>	<b>4</b>	<b>12</b>	<b>11</b>	<b>14</b>	<b>16</b>	<b>24</b>	<b>27</b>	<b>108</b>	<b>26</b>	<b>134</b>
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1886	17,4	16,4	15,7	14,2	13,5	12,5	11,4	—	10,2	—

\*) Unter den 18 abgegangenen Schülern waren einschliesslich der Abiturienten 8 in die höhere Klasse versetzt; die Zahl der Versetzten war also  $82 + 8 = 90$ .

## B. Religions- und Heimats-Verhältnisse der Schüler.

	A. Progymnasium.							B. Vorschule.						
	Evang.	Kath.	Diss.	Jüd.	Einh.	Ausw.	Ausl.	Evang.	Kath.	Diss.	Jüd.	Einh.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfang des Sommersemesters	77	13	—	30	65	55	—	16	4	—	5	17	8	—
2. Am Anfang des Wintersemesters	72	11	—	30	60	53	—	15	5	—	6	14	12	—
3. Am 1. Februar 1886	72	10	—	26	59	49	—	15	5	—	6	14	12	—

## C. Abiturienten.

	Tag der Geburt.	Ort der Geburt.	Konfession.	Stand des Vaters.	Wohnort des Vaters.	Jahre auf dem Progymnasium.		
						Jahre in Sekunda.		
1. * Eugen Löwner	14. Mai 1868.	Danzig	evg.	Provinzial-Bau-beamter	Schwet	4 1/2	2	wollen die Prima eines Gymnasiums besuchen.
2. Richard Rasmus	10. Juni 1867	Zawadda, Kr. Schwet	evg.	Gutsbesitzer	Zawadda	9 1/2	3	
3. Philipp Apel	3. Febr. 1870	Schwet	evg.	Rechtsanwalt und Justizrat.	Schwet	9	2	

Das Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst haben erhalten Ostern 1885: 6, Michaelis 1 Schüler; davon sind zu einem praktischen Beruf abgegangen Ostern 2, Michaelis 1.

## V. Sammlungen von Lehrmitteln.

Angeschafft wurden für

### a. die Lehrerbibliothek.

Dieselben Zeitschriften wie im letzten Jahre. Herodot, Perserkriege v. Hintner. Brass, Erläuterungen zu den zootomischen Wandtafeln. Goethe, Tasso v. Kern. Hiecke, Der deutsche Unterricht. Nibelungenlied v. Henke. Wilmanns, Kommentar zur preuss. Schulorthographie. Catullus v. Riese. Frick u. Selhausen, Leitfaden für den biogr. Geschichtsunterricht. 1. Sexta. 2. Quinta. Hue de Grais, Verfassung und Verwaltung in Preussen u. d. deutschen Reich. Poetae lyrici graeci v. Bergk, vol. III. Verhandlungen der Dir.-Versamml. Bd. 17—22. Euler und Eckler, Verordnungen, das Turnwesen betreffend. Verfassungsurkunde für den preuss. Staat. Hempel, Anleitung zum latein. Aufsatz. Laas, Der deutsche Aufsatz. Ostermann, Lehrbuch der Pädagogik. Kiessling u. Willamowitz-Möllendorff, Homerische Untersuchungen. Schmidt, Geschichte der Erziehung I. v. Nägelsbach, Latein. Stilistik. Jaenicke, Lehrbuch der Geographie.

v. Nägelsbach, Gymnasialpädagogik. Mommsen, Röm. Geschichte V. Krumme, Lehrbuch der Physik. Lierse, Lehrpensionsgesetz. Ludwig, Aristarch II. Frick u. Richter, Lehrproben 1—6. Hertzberg, Athen. Wiegand, Stereometrie. Knebel, Franz. Schulgrammatik. Instruktionen f. d. Unterricht an den Gymnasien in Oesterreich. Weisungen zur Führung des Schulamts an den Gymnasien in Oesterreich. Steinbrecht, Thorn im Mittelalter. Schondorff, Vaterländische Gesänge. Oesterlen, Komik und Humor bei Horaz. Eckermann, Gespräche mit Goethe. Hildebrand, Vom deutschen Sprachunterricht. Calwers, Käferbuch. Perthes, Latein. Lesebuch nebst Vokabularium f. Sexta u. Quinta. v. Ranke, Weltgeschichte VI. v. Treitschke, Deutsche Geschichte III. u. a. Von Herrn Amtsrichter Magunna wurde eine Anzahl Schulbücher geschenkt.

### b. die Schülerbibliothek.

Hoffmann, Rhetorik. Drenckhahn, Latein. Stilistik. Schmidt, Latein. Stilistik. Schoene, Eddasagen. Wolf, Deutsche Götterlehre. Meissner, Lateinische Phraseologie. Hirt, Historische Bildertafeln. Rumpel, Kleine Propyläen. Reusch, Nordische Göttersagen. Witt, Griech. Götter- und Heroengeschichten. Meissner, Lateinische Synonymik. Schwab, Die schönsten Sagen des klassischen Altertums. Müller, Geschichte des deutschen Volks. Bässler, Deutsche Sagen. Martin, König Dietrich. Hertzberg, Der Feldzug der 10000 Griechen. Günther, Die deutsche Heldensage. Kluge, Geschichte der deutschen Nationallitteratur. Brand, In Lehnspflicht. Dahn, Harald und Theano. Pflug, Kaiser Wilhelm. Otto, Unser Kaiser. Scherenberg, Germania u. a.

### c. die übrigen Sammlungen.

1 Cellobogen. 1 Flaschenelement. 1 Influenzmaschine. 1 Galvanoskop. 1 Kompass. 3 Geisslersche Röhren. — 27 Vögel, ausgestopft. 1 Igelkopf. 1 Delphinkopf. 2 Korallen u. a. Geschenkt wurden 2 chinesische Schirme von Herrn Kanzlisten Reichenbach, je 1 Vogel, vom Sekundaner Rasmus und Quintaner Bieber.

## VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

Der Unterstützungsfonds des Progymnasiums besitzt in Sparkassenbüchern:

1. Das Stipendium Müllerianum . . . . .	142,77 Mk.
2. Das Stipendium Svecense . . . . .	142,16 „
3. Sparkassenbuch 1465 . . . . .	15,06 „
Zusammen	299,99 Mk.

Der Barb Bestand betrug am 12. Februar 1885 . . . . . 36,01 Mk.

#### Einnahmen:

Gefunden . . . . .	0,51 Mk.
Ungenannt . . . . .	5,20 „
Anteil an dem Reingewinn einer Liebhabertheatervorstellung . . . . .	46,50 „
Der Unterzeichnete . . . . .	15,00 „
Einnahme der Unterstützungsbibliothek für ausgeliehene Bücher . . . . .	10,00 „
Zusammen	113,22 Mk.

#### Ausgaben:

Unterstützungen . . . . .	25,00 Mk.
Bücher . . . . .	4,00 „
Zusammen	29,00 Mk.

Barbestand am 13. März 1886: . . . . . 84,22 Mk.

Für alle dem Progymnasium gemachten Zuwendungen spricht der Unterzeichnete seinen ergebensten Dank aus.

## VII. Mitteilungen an die Schüler und an deren Eltern.

1. Das alte Schuljahr wird Sonnabend 10. April, morgens 8 Uhr mit der Censur geschlossen.
2. Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag 29. April 1886, früh 7 Uhr.
3. Zur Aufnahme neuer Schüler wird der Unterzeichnete Dienstag 27. und Mittwoch 28. April vormittags von 9—12 Uhr in seinem Amtszimmer bereit sein. Die Aufzunehmenden müssen bei der Meldung einen Taufschein, ein Impfungs- bzw. Wiederimpfungsattest und, wenn sie bereits eine höhere Lehranstalt besucht haben, ein Abgangszeugnis vorlegen.
4. Zu der öffentlichen Entlassung der Abiturienten — Freitag 9. April, nachmittags 3 Uhr, — werden hiermit die Behörden, die Eltern der Schüler so wie Freunde und Gönner der Anstalt ergebenst eingeladen.

Schwetz, im März 1886.

Der Rektor  
**Dr. Gronau.**

